

anschaulichen, kurzen Form eine verständliche, unter Umständen sehr eindringliche Sprache und veranlaßt nicht nur zum ernststen Nachdenken und Vergleichen, sondern auch zur strengen Selbstprüfung und genauen Einhaltung der durch die Verhältnisse gezogenen Grenzen.

Das vierte Stück der häuslichen Buchführung ist die Aufstellung des Inventars. Die sämtlichen in der Wohnung befindlichen Gegenstände werden mit Angabe ihres Werts verzeichnet. Man ordnet dabei entweder die Gegenstände nach den einzelnen Zimmern, oder man bringt alles Gleichartige in Gruppen zusammen. So würde man zuerst etwa die 4 Gruppen bilden: 1. Hausgerätschaften, 2. Kleider, 3. Betten und Wäsche, 4. Vorräte. Jede Hauptgruppe kann alsdann wieder in verschiedene Unterabteilungen gegliedert werden.

Im Anhang zu diesem Buch ist ein Muster angegeben, wie die häusliche Buchführung eingerichtet werden kann.

W. Wigel.

20. Sparen macht nüchtern.

„Ein Arbeiter,“ heißt es in dem Buche der Bücher, „der dem Trunke ergeben ist, wird nicht reich,“ und das Sprichwort sagt: „Schmausen und nicht haufen, das endigt mit Grämen und Graufen.“ Rechnen wir einmal zusammen, was das Trinken kostet.

Wenn du ein paar Glas Bier oder Wein trinkst und dazu einige Zigarren rauchst, wie schnell ist ein Taler weg! In dem Armenhause einer Landgemeinde starb ein Mann im Alter von 65 Jahren. Er war durchaus kein Trunkenbold gewesen, hatte aber durchschnittlich jeden Tag 60 F für Getränke und Tabak ausgegeben. Man rechnete, wieviel der Mann innerhalb 40 Jahren hätte ersparen können, und fand zu nicht geringer Überraschung, daß jene 60 F mit Zins und Zinseszins (bei einem Zinsfuß von 4%, und jährlicher Kapitalanlage) in 40 Jahren die Summe von etwa 20000 M erreicht hätten. Was sollen wir nun aber sagen, wenn einer zuviel trinkt, wenn er von einem Wirtshaus zum andern geht, wenn er stundenlang beim Glase sitzt? Was könnte der zusammenbringen, wenn er sparsam wäre? Freilich müßte er dann nüchtern leben; er dürfte nicht während der Arbeitszeit ins Wirtshaus gehn; er müßte an den Werktagen auf den Abendschoppen verzichten; er müßte die heillose Unsitte des Fröhlichschoppens ganz aufgeben; er dürfte nie zuviel trinken, sondern müßte sich mit einem bescheidenen Maße begnügen. So macht das Sparen nüchtern; es ist ein vorzügliches Mittel gegen die Trunksucht.

Die unglückliche Frau eines Trinkers kam um die Mittagsstunde ins Wirtshaus, wo ihr Mann saß, und sagte zu ihm: „Mann, da du wahrscheinlich keine Zeit hast, zum Essen heimzukommen, habe ich dir das deinige gebracht.“ Damit stellte sie eine bedeckte Schüssel auf den Tisch und entfernte sich. Der Mann lud mit einem erzwungenen Lächeln seine Zech-